

Schwarzwälder Tageszeitung

Begründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Preispapier: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 12 RM, 90 Btg., in Monatsheften 12 RM, 45 Btg. Einzelhefte 1 RM, 10 Btg. Anzeigerpreis: Die 10spaltige Zeile über breiten Raum 60 Btg., die halbe Spalte 1 RM, 50 Btg. Mindestbetrag eines Auftrags 9 RM. Bei Überholungen Rabatt. Bei Abkündigung im Monat des Abtrags 10 Btg. Rückzahlung.

Nr. 189.

Altensteig, Dienstag den 16. August.

Jahrgang 1921.

Englands Flottenbau.

Die englische Regierung hat, wie wir schon kurz gemeldet haben, ihr vorläufiges Schiffsbauprogramm vorgelegt. Es fordert vier Riesenschlachtschiffe, jedes zu 22000 Tonnen. Die Begründung stützt sich darauf, daß die Seeschlachten von Coronel, den Gallandinseln und Lagersaal es außer allen Zweifel gesetzt haben, daß diejenige Macht im Vorteil ist, die größere, schwerer bewaffnete und besser gepanzerte Schiffe ins Gefecht fahren kann.

Japan hat acht von diesen Riesenschiffen in Aussicht. Eins ist schon fertig; die anderen werden bis 1925 vom Stapel gelassen sein, und es hat schon das Geld bewilligt für acht weitere Riesenschlachtschiffe, die bis 1928 fertiggestellt sein sollen. Die Vereinigten Staaten haben zunächst einmal vier Schlachtschiffe von je 32000 Tonnen, die den neuesten englischen Schiffsarten von der Royal Sovereign- und Queen Elizabeth-Klasse überlegen sind. Sie werden ferner bis 1925 nicht weniger als zwölf Riesenschlachtschiffe, jedes über 43000 Tonnen, haben. England hat nur ein Schlachtschiff vom Nach-Jütland-Typ. (Der Engländer nennt die Schlacht am Sla-terral Jütlandschlacht.) Dieses Schiff ist die „Hood“, und sogar diese ist nur mit Geschützen von 38 Zentimetern ausgestattet, während die japanischen und amerikanischen Schiffe 40,6 Zentimeter-Geschütze tragen sollen.

Der Vertreter der englischen Admiralität ging so weit, zu sagen, daß das gewaltigste Meer-Instrument, das die Menschheit jemals gekannt habe, die „Große Flotte“, zu einem großen Teil veraltet sei. In England, den Vereinigten Staaten und Japan ist die Frage erörtert worden, ob es nicht besser sei, das für den Flottenbau zur Verfügung gestellte Geld lieber zum Bau von Unterseebooten und Flugzeugen zu verwenden. Die Untersuchungen, die die englische Admiralität angestellt hat, haben aber ergeben, daß die Flugzeuge nicht fähig sind, Bomben von einem solchen Gewicht zu tragen, wie sie nötig wären, um die Panzerung der neuesten Schlachtschiffe zu durchdringen. Außerdem wird die Fähigkeit der Flugzeuge, im Stillen der Abwehrgefahr bewegliche Ziele zu treffen, sehr gering veranschlagt.

Es ist für England zweifellos vorteilhafter, wenn es mit den Vereinigten Staaten einen Vergleich abschließt. Die ersten Minister der Dominions haben sich geäußert, auf der Reichskonferenz in England Zusicherungen über den von ihnen zu beginnenden Schiffbau zu geben, und in der Entscheidung über den Flottenbau des britischen Reiches betont, daß Entschlüsse erst nach der Washingtoner Konferenz gefaßt werden dürften. Die Flottenmorgen erklären es, daß England jetzt allen Gedanken ernstlich ungeneigt ist, die auf eine Völkerverständigung abzielen und ihm den Weltfrieden verbürgen, deren Schatz durch die Flotte immer fraglicher werden muß. Die englisch-amerikanische Flottenverständigung ist aber untrennbar verknüpft mit der Lösung des japanisch-amerikanischen Gegenstandes, und das verursacht die Schwierigkeiten, die der englischen Politik erwachsen, um mit den Vereinigten Staaten auf freundschaftlichen Fuß zu kommen.

Englands Weltmachtstellung beruht auf Englands Seegeltung. Die Betrachtungen über die Möglichkeit, von anderen Staaten überbaut zu werden, müssen jedem Engländer unbehaglich sein. Der englische Kolonialminister Churchill fand darum sehr starken Beifall, als er betonte, daß ein Verzicht auf die erste Seemacht England zu einer Seemacht niederen Grades herabdrücken würde. „Wir würden dann nur Leben zu erdulden haben, und jedermann würde wissen, daß Englands Stunde vorbei ist.“ Es ist zweifellos, daß England, sollte die Washingtoner Konferenz zu keinem befriedigenden Ergebnis führen, alle Kräfte einsetzen wird, seine Flotte an der Spitze zu erhalten.

Der griechisch-türkische Krieg.

Nachdem die griechische Heeresleitung die rückwärtigen Verbindungen Estschehir-Afion, Karahissar-Smyrna und Estschehir-Inegöl-Brussa geordnet und die Bestände der Truppen und des Kriegsbedarfs ergänzt hat, sind nunmehr die Befehle für den weiteren Vormarsch auf Angora gegeben worden. Es beginnt damit der zweite Teil des Feldzugs. Die griechische Führung des ersten Teils verdient Anerkennung. Die Truppen waren gut verteilt, der Feldzugsplan gegen

Estschehir und die anatolische Bahn war gut entworfen. Es ist unzweifelhaft, daß die Bewaffnung der Griechen, dank der englischen Hilfe, diese Erfolge erleichtert hat. — Das Ziel des zweiten Teils des Feldzugs ist die Besiegung von Angora und wahrscheinlich auch des nördlich davon bis zum Schwarzen Meer gelegenen Gebiets. Die Griechen unter König Konstantin ziehen nun denselben Weg, den einst, vor 22 Jahrhunderten Alexander der Große gezogen ist, am Porsat entlang und südlich davon über Sivrihisar (Pavia) und das Trümmereisland von Pessinus mit seinem berühmten Kybeleheiligtum auf Gordium und Angora (Ankyra). Man darf es glauben, daß nach den überraschenden Erfolgen das Vertrauen der Balkaren in ihren königlichen Führer groß ist, und daß sie überzeugt sind, Konstantin werde in Gordium wie einst Alexander den gordischen Knoten mit dem griechischen Schwerte zerhacken und damit die Frage lösen, wer über Anatolien gebieten solle, Kreuz oder Halbmond. Unweit des Trümmereislands von Gordium könnten tatsächlich wichtige Entscheidungen fallen. Auf nahe an 100 Kilometer bildet das meist steile Tal des Sangaria ein erhebliches Hindernis für die Griechen und gleichzeitig viele gute Verteidigungsstellungen für die Türken. Mit einem Ueberqueren des Sangaria hätten die Griechen das letzte wesentliche Geländehindernis auf dem Weg nach Anora überwunden.

Aus der Schlussung des Obersten Rats.

Paris, 15. Aug. In der Vormittags Sitzung am Samstag beauftragte der Oberste Rat einen Ausschuss mit der Prüfung der Aburteilung der Kriegsbeschuldigten in Leipzig.

In der Nachmittags Sitzung wiesen die Finanzsachverständigen darauf hin, daß die Kosten des Besatzungsheers und besonders der Zivilkommissionen zu hoch seien. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die bis 1. November darüber Bericht erstatten soll.

Dann kamen die „Sanktionen“ zur Besprechung. Doucheur behauptete, Deutschland habe die Entwaffnungsforderungen noch nicht ganz erfüllt und moche auch bei den Entschädigungen Schwierigkeiten. Immerhin scheine die Reichsregierung guten Willen zu haben und er schlage vor, die Rheinzollsperrung aufzuheben, unter der Voraussetzung, daß bis 31. August die erste Goldmilliarde der Kriegsentwaffnung voll bezahlt sei und daß Deutschland der Einfuhr von Waren aus den verbündeten Ländern keine Hindernisse mehr in den Weg lege. Dagegen solle die Besetzung der Rhein-Ruhrhäfen Düsseldorf, Ruhrort, Duisburg aufrechterhalten werden.

Lord Curzon (England) erwiderte, die Haltung Deutschlands sei in der Entwaffnung, in der Leistung der Kriegsentwaffnung und in der Aburteilung der Kriegsbeschuldigten einwandfrei gewesen. Andererseits verursachen die „Sanktionen“ Deutschland große Kosten. Sie seien für das deutsche Nationalgefühl aufreißend. Man müsse dem Kabinett Wirth helfen, das seinen guten Willen beweisen habe. Man möge wenigstens den allmählichen Abbau der militärischen Sanktionen ins Auge fassen.

Brian sagte, Frankreich beabsichtige nicht die dauernde (1) Besetzung, aber die öffentliche Meinung in Deutschland habe noch nicht begriffen, daß der Krieg von den Verbündeten gewonnen sei. Ein Fühlenslassen der Macht sei nötig, um die Erfüllung der Entschädigungspflichten zu erreichen. Die tatkräftige Haltung Frankreichs sei erfolgreich gewesen. Dr. Simons sei abgetreten und durch Dr. Wirth ersetzt worden. Wenn in den letzten Tagen in der deutschen Politik eine Aenderung eingetreten sei, so komme das daher, daß man in Deutschland auf eine Uneinigkeit der Verbündeten Hoffnungen setzte. Es bestehe die Gefahr, daß Wirth durch ein reaktionäres Kabinett gestürzt werden könnte. Dem Vorschlag Doucheurs könne er zustimmen.

Der Oberste Rat beschloß darauf, 1. die militärischen Sanktionen beizubehalten, 2. die wirtschaftlichen Sanktionen vom 15. September ab aufzuheben unter der bekannten Bedingung.

Neues vom Tage.

Tannenbergsfeier in Königsberg.

Berlin, 15. Aug. In Königsberg fand die diesjährige Tannenbergsfeier unter Teilnahme von Reichsaussenminister Freiherr von Gausl, der frühere Abstimmungskommissar von Ostpreußen, jüdische in eine Ansprache ein ungeteiltes deutsches Oberhaupt. General-Ludendorff, dem am Abend vorher die Studenten einen Fackelzug gebracht hatten, und der von der medizinischen Fakultät der Königsberger Universität zum Ehren doktor ernannt wurde, sprach als Vertreter Hindenburgs und Kämpfers von Tannenberg. Er mahnte zur Etnigkeit und wies auf die Tugenden der alten Heeres hin, die Reichswehr und Marine in die neue Zeit hinübernehmen sollten.

Gegen die Preistreibererei.

München, 15. Aug. Infolge der durch die Vorgänge auf dem Getreidemarkt geschaffenen bedrohlichen Lage hat Ministerpräsident Dr. von Kahr folgendes Telegramm an den Reichsminister gerichtet: „Getreideverkauf in Bayern hat infolge Preistreibererei und unbeschränkter Ausfuhr Formen angenommen, die nicht nur die Brotversorgung, sondern auch die öffentliche Sicherheit gefährden. Abhilfe ist nur durch in Par. 43 der Reichsgetreideordnung dem Reichsernährungsminister eingeräumten Befugnissen möglich, von denen Gebrauch zu machen nicht nur im dringendsten Interesse Bayerns, sondern auch des Reichs liegt. Ablehnung des bayrischen Antrags durch das Reichsernährungsministerium bedeutet ich tief auch wegen den politischen Folgen. Bitte nochmalige Prüfung und gefl. umgehende Mitteilung des Ergebnisses.“

Die Kreisregierung setzte den Preis für das Pfund Brot aus Landgetreide vom 16. August 1921 auf 1,90 RM fest. Der neue Milchpreis in München wird ab 15. August auf 3 RM bzw. 3,05 RM für das Liter festgesetzt.

Deutsche Lieferungen für Serbien.

Belgrad, 15. Aug. Auf Wunsch der serbischen Regierung wird sich im Auftrag der deutschen Regierung der Oberingenieur Daumann nach Belgrad begeben, um Unterhandlungen über die Lieferung deutscher Lokomotiven, Waggons und sonstigen Eisenbahnmateriale für die serbischen Staatsbahnen auf Rechnung der deutschen Kriegsentwaffnung zu pflegen.

Wilder Streik in Kassel.

Kassel, 15. Aug. Die Eisenbahnarbeiter und die Arbeiter der Hauptwerkstätten und auf einigen Bahnmotoren und Güterabfertigungen sind in den Ausstand getreten. Auch in Warburg, Freysa, Bad Wildungen und Paderborn wird gestreikt. Der Personen- und Güterverkehr kann durch die Mithilfe von Beamten aufrecht erhalten werden, doch wird der Personenverkehr etwas eingeschränkt werden müssen.

Der Tageslohn der serbischen Besatzungssoldaten.

Paris, 15. Aug. Nach dem „Temps“ hat die Finanzkonferenz des Verbands bestimmt, daß der Tageslohn eines Besatzungssoldaten 16 Francs (102 1/2 Papiermark) betragen soll. Dazu kommt für englische Soldaten eine tägliche Zulage von 2 Goldmark (34 Papiermark) und für einen amerikanischen 3 Goldmark (51 Papiermark) — weil diese Soldaten so weit von der Heimat entfernt sind. **Abrechnung der Saarsteuern auf die französischen Besatzungskosten?**

Paris, 15. Aug. Die Internationale Finanzkonferenz scheint einen wichtigen Beschluß gefaßt zu haben, der für die französischen Interessen als sehr schädlich betrachtet wird. Sie soll beschließen haben, daß der Wert der Saarbergwerke als Zahlung für die Besatzungskosten Frankreichs betrachtet werden soll. Der Wert dieser Bergwerke war bis jetzt noch nicht geschätzt worden, doch nimmt man gewöhnlich an, daß er zwischen 800 und 400 Millionen Goldmark sein soll. Wenn er als Zahlung für Frankreichs Besatzungskosten betrachtet wird, so sollen diese Kosten als abgedeckt angesehen werden und alle Barzahlungen Deutschlands werden an England gehen, dessen Besatzungskosten wegen der Baluta viel höher sind als diejenigen Frankreichs.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 16. August 1921.

Sendet Auslandsadressen an die Hauptkassierleitung der „Gegenrechnung“, München 50, Postfach 51, damit das Ausland die Wahrheit über die Schuld am Krieg und die Verbrechen im Arlege erfährt.

Für das Oberschlesien-Hilfswerk! Mit der allgemeinen deutschen Sammlung befaßt sich von jetzt an bis Ende Oktober 1921 auch die Postanstalten. Zeichnungslisten für die Einzahler liegen bei allen Postämtern, Postagenturen und Postfilialstellen auf; auch die Landbesteller haben auf ihren Bestellungen Beiträge anzunehmen und täglich an die vorgesehene Postanstalt abzuführen.

Der Arbeitsmarkt im Juli 1921. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Lage des Arbeitsmarkts hat im Lauf des Monats Juli eine weitere Besserung erfahren, was am deutlichsten am Rückgang der Erwerbslosenziffer zu erkennen ist. Während am 1. Juli etwa 5000 Personen die volle Unterstützung bezogen, betrug die Zahl der Unterstützungsempfänger am 1. August rund 2800 (am 1. April 9500). Am meisten Beschäftigungsmöglichkeit bot die Landwirtschaft, die zur Bewältigung der Erntearbeiten viele Leute benötigte. Des Weiteren forderte das Baugewerbe so viele Kräfte an, daß der Nachfrage nach gelernten Bauhandwerkern nicht immer sogleich entsprochen werden konnte. Verhältnismäßig gut beschäftigt blieben die Bekleidungs-, die Textil- und die Holzindustrie sowie das Gastwirts- und Metzgereigewerbe. Die Stellenangebote im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe mehrten sich gegen Ende des Monats. Zur Verarbeitung der durch die neue Ernte gewonnenen Erzeugnisse wurden Mäher, Bierbrauer und Arbeitskräfte für Teigwarenfabriken benötigt. In allerletzter Zeit setzte auch in der Metallindustrie eine Besserung ein, die sich besonders in der Nachfrage nach Automobil- und Motorenwerkzeugen sowie Kupfer- und Eisenarbeiten äußerte. Der Mangel an weiblichem Dienstpersonal für Haus- und Landwirtschaft bestand unvermindert fort.

Bernau, 15. August. Am Sonntag abend veranstalteten die Rurgäste von Bernau im Gasthof zum Waldhorn einen „Sünnen Abend“. Der Leiter des Abends gedachte in seiner Begrüßungsansprache der vertriebenen Oberschlesier und anderer geknechteten und entrechteten Vaterlandes. Das von ihm ausgebrachte Hoch auf letzteres fand begeisterten Widerhall. Klavier-, Gesang- und deklamatorische Vorträge wechselten in bunter Reihenfolge mit denen eines Trios (Klavier, 2 Geigen) von Schülern aus Cannstatt. Alle Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Eine Sammlung für unsere notleidenden Brüder in Oberschlesien ergab den ansehnlichen Betrag von 190 Mk. Möge dies in den übrigen Kurorten Nachahmung finden!

Dürrenweiler, 15. Aug. (Wiederwahl.) Bei der letzten Sonntag abgehaltenen Ortsvorsteherwahl wurde Schultheiß **Senf**, dessen Wahlzeit abgelaufen war, mit 94 von 98 abgegebenen gültigen Stimmen wiedergewählt. Für unseren verdienstvollen Ortsvorsteher ein erfreulicher Beweis allgemeiner Wertschätzung.

Rottweil, 14. Aug. Der Gemeinderat hat den Betrag von 20 000 Mk. ausgeworfen, von denen **Reinertner**, aber auch kinderreiche Familien Unterstufungen auch ohne Antrag, nur auf Vorschlag des zuständigen Armenrats, erhalten sollen. Außerdem wurde für diese Bedürftigen eine Holzpreisermäßigung genehmigt.

Oberndorf, 14. Aug. (Die Obkpreise.) Der auf 160 Btr. geschätzte Betrag des städt. Obstes war nur auf 8475 Mark veranschlagt. Bei der gestrigen Versteigerung wurde mehr als das Dreifache erzielt, nämlich 28 175 Mark.

Stuttgart, 15. Aug. (Vom Landtag.) Der Württ. Mittelstandsbund hatte an den Landtag eine Eingabe berichtet, die Freiabgabe für Verkehrsbeamte und Arbeiter abzuschaffen, der Bund der Württ. Verkehrsbeamten hatte dagegen die Verbeibehaltung verlangt. Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Landtags stellt nun den Antrag, beide Eingaben dem Staatsministerium zur Kenntnisnahme zu überweisen und dabei auszusprechen, daß grundsätzlich an derartig wohlverordneten Rechten nicht gerüttelt werden solle.

Handwerkskammer. Gegen den Antrag des sozialpolitischen Ausschusses im Reichswirtschaftsrat, die Reichsregierung solle den Gemeinden die Möglichkeit geben, durch Ortsstatut einen früheren als den 7 Uhr-Abendsschlus herbeizuführen, hat der Vorstand der Handwerkskammer eine ablehnende Haltung eingenommen, ferner beschloffen, das Landesgewerbeamt zu ersuchen, es möge dahin wirken, daß nicht nur an einem Sonntag jeden Monats, sondern auch an den übrigen Sonntagen das Offenhalten der Läden möglich ist, wenn an den drei übrigen Sonntagen Personal nicht beschäftigt wird. Gewünscht wird eine Verkaufszeit bis zu drei Stunden.

Stuttgart, 15. Aug. (Dienstjubiläum.) Stadtdirektor **Albert Pantle**, der Vorstand des städt. Hochbauamts, feierte heute sein 30jähriges Jubiläum im Dienst der Stadt Stuttgart. Er hat u. a. das Bürgerhospital erbaut, etwa ein Dutzend Schulhäuser, das Kinderheim in der Birkwaldstraße, das neue Gaswerk, die Aussichtsplatte bei der Bismarckhöhe. Die Waldfriedhofsanlage mit dem Einfuhrstraßenraum ist sein Werk.

Todesfall. Der frühere langjährige Vorstand des katholischen Kirchenrats, Präsident a. D. Dr. **Emil v. Hebele**, ist im Alter von 82 Jahren hier nach längerem Leiden gestorben.

Schwerer Vertrauensmißbrauch. Der Kaufmann **Alfred Eppinger** von Jüdischhausen war wegen einer Reihe von Diebstählen, Täuschlichkeiten gegen einen Borgeliehen u. a. B. zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Bei der Revolutions-Amnestie wurde ihm die Strafe erlassen, nachdem er 1 Jahr verbüßt hatte. Trotz seiner üblen Vergangenheit fand er Aufnahme beim Bezirksamt Ludwigsburg. Seine Stellung benötigte er, um durch Unterjochung von Steuermarken die Reichskasse um 180 000 Mk. zu schädigen. Das Geld vergaberte er, obwohl er Frau und Kind hat, in lüderlicher Gesellschaft. Die Strafkammer verurteilte den Eppinger zu 3 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Rudersberg, 15. Aug. (Der älteste Polizist.) In dem benachbarten Mannenberg feierte der Landwirt **Gottlieb Gaisch**, der noch immer seinen Dienst als Amts- und Polizeidiener ausübt, seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurden ihm von der Gemeinde Rudersberg und Mannenberg Geldgeschenke u. s. w. Glückwünsche übermittelt. Gaisch hat noch den Nachwächterdienst mit dem Spieß bestritten, der in früherer Zeit bei den Bürgern der Reihe nach umlief.

Ulm, 15. Aug. (Regimentsfest.) Eines der größten Regimentsfeste war ohne Zweifel dasjenige der Pioniere. Schon am Samstag strömten aus allen Himmelsrichtungen die ehemaligen Pioniere und Angehörigen verwandter Formationen hierher. Am Samstag nachmittag war großes Wasserfest auf der Donau. Die beiden Donauufer waren mit Besuchern dicht besetzt. Das Wasserfahren mit Rähnen und Pontons, das Wasserwettkampfen, Tauchern auf der Donau, Schauturnen auf einem großen Floß, der Aufbau von Uferbefestigungsmitteln und die Ueberfahrt damit, zum Schluß das originelle Fischerfest erweckten großes Interesse. Sehr eindrucksvoll war die Gedächtnisfeier im Hof der Pionierkaserne.

Gegen die Kleingeldhamsterei.

Von zuzufügender Seite wird mitgeteilt: Der Umlauf des von zahlreichen Stellen ausgegebenen Notgelds in Scheinen unter 1 Mark ist etwas Außerordentliches im Zahlungsweise und er hatte seine Berechtigung nur solange, als die Münzstätten nicht in der Lage waren, den durch die besonderen Verhältnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit hervorgerufenen Kleingeldmangel zu beseitigen. Inzwischen ist es gelungen, die Münzausprägung erheblich zu steigern und Kleingeld in 5-, 10- und 50-Pfennigstücken in verstärktem Ausmaß dem Verkehr zuzuführen. Gleichwohl wollen die Klagen über Mangel an Kleingeld nicht verstummen.

Der Mangel an Kleingeld läßt sich nur so erklären, daß die Münzen von einem Teil der Bevölkerung in erheblichem Umfang dem Verkehr entzogen und zurückgehalten werden. Die Hamsterei dieser Münzen ist aber zweifelslos, da sie einen dem Nennwert auch nur einigermaßen nabelkommenen Materialwert nicht besitzen. Das 5 Pfennigstück aus Eisen hat einen Materialwert von etwa einem halben Pfennig, die 10 Pfennig-Eisenmünze einen solchen von noch nicht 1 Pfennig, die 10 Pfennig-Zinkmünze einen solchen von 2 Pfennig und das Aluminium-50-Pfennigstück einen Materialwert von etwa über 4 Pfennig. Eine Möglichkeit, sich etwa durch Einschmelzen der Münzen für den Nennwert bezahlt zu machen, besteht also nicht. Es wäre ebenso verfehlt, die Münze etwa deswegen zurückzuhalten, weil man Wertveränderungen des Papiergelds befürchtet, von denen das Metallgeld verschont bleibt. Daß eine Aufstempelung des Papiergelds nicht beabsichtigt ist, ist von der Reichsregierung wiederholt und bestimmt erklärt worden.

Das Hamstern von Kleingeld in Münzen schädigt aber auch den Einzelnen. Er hat die Mühe der Aufbewahrung, die um so größer ist, je kleiner die von ihm zurückgehaltenen Münzen sind, obendrein noch die Gefahr des Verlustes des ganzen Betrages durch Diebstahl, Brand und dergl. und muß auf die Zinsen verzichten.

Größer und einschneidender als die Nachteile für den Einzelnen sind die aus der Hamsterei der kleinen Münzen sich für die Gesamtheit ergebenden Schädigungen. Die Bedeutung des Gelds beruht auf seiner Verwendbarkeit im Umlauf. Dies trifft namentlich für die kleinen Münzen zu. Sie gehören in den Verkehr.

Indem die kleinen Münzen ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen werden, wird die Regierung veranlaßt, zur Behebung der durch das sinnlose Hamstern künstlich erzeugten Kleingeldnot die Münzpresse immer stärker arbeiten zu lassen und eine Ueberfülle von Kleingeld zu erzeugen. Es muß, wenn es einmal aus seinen Verstecken zurückströmt, den Verkehr in unnötiger Weise belästigen und den ohnehin überlasteten Organen der Zahlungsmittelvermittlung eine Fülle unproduktiver Arbeit aufbürden.

Jeder sollte daher nur den notwendigen Bedarf bei sich tragen, keine Münzen zu Hause aufspeichern und Ueberflüsse alsbald wieder dem Verkehr, der Post, der Reichsbank oder einem anderen Geldinstitut zuführen.

Demokratischer Parteitag am Bodensee.

Bindau, 15. Aug. Unter zahlreicher Beteiligung wurde gestern nachmittag im Theatersaal die zweite Bodenseer-Tagung der Deutsch-demokratischen Partei eröffnet, nachdem am Vormittag eine netzlose Besprechung der

Der Doppelgänger.

Roman von G. Hill.

(47)

(Nachdruck verboten.)

Das, was ihn da erwartete, war furchtbarer als das vergebliche Suchen.

Er bemerkte sofort, daß sowohl die Pinasse als auch das kleine Boot, in dem er gekommen war, fort waren. Sein erstes Gefühl war das der Freude; er mußte annehmen, daß Gertha an Bord zurückgekehrt sei. Aber warum hatte er auch das Boot mitgenommen, anstatt es an Land zu lassen, um auf ihn zu warten?

Er blickte nach der Richtung, wo seiner Berechnung nach die „Albion“ liegen mußte. Aber alles war dunkel auf dem Wasser — kein Licht, kein größeres Schiff, so weit er blicken konnte. Was bedeutete das? Wo war die Nacht? War Gertha ohne ihn in See gegangen?

Und dann glaubte er auch eine Erklärung für alles gefunden zu haben — eine Erklärung, die ihn namenlos unglücklich machte. Gertha hatte erfahren, was er in Wirklichkeit sei — hatte erfahren, daß er sie betrogen und betrogen hatte von Anfang an!

Und doch — es sah der eblen und großherzigen Natur seiner Gattin so wenig ähnlich, davonzufahren, ohne ihm ein Wort der Erklärung gegeben zu haben. Auf alles war er nach der Entdeckung seines Betrages gefaßt gewesen: auf ihren Fort, ihre Verachtung — aber daß sie ihn verlassen würde, ohne seine Verteidigung auch nur angehört zu haben — das, das hatte er nicht vermuttert.

Und bitter empfand er, wie sehr er auf ihre Verzeihung gehofft hatte, wenn sie seine Verteidigung hören würde — wenn er ihr von der alles bezwingenden Liebe sprach, von der gewaltigen Leidenschaft, die ihn, den Offizier, zu einem fernwärtigen Betrage hatte verleiten können, der ihn in seinen eigenen Augen verächtlich machte!

Wie fest hatte er darauf gebaut, daß ihre Liebe zu ihm alles verstehen und vergeben würde — und nun — und nun! Mit brennenden Augen starrte er hinaus auf die Wasserfläche, darüber nach dem Platz, wo vor einer Stunde noch die „Albion“ schwam hatte. All sein Lebensglück schloffen die Planken der

Nacht ein, seinen Lebensmut und seine Hoffnungsreudigkeit hatte das Schiff mit hinweggenommen.

Und zum zweiten Mal in seinem Leben fühlte sich das Gefühl in sein Herz: ein Schritt nur, ein letzter Schritt, und du bist deiner Qualen ledig — bist ein stiller Mann! Es lodte und jogg ihn da hinunter — er konnte den Blick nicht mehr loslösen von der leise plätschernden Fläche, und in seinem gemarterten Herzen schrie es unaufhörlich: Tu es — ein Schritt nur, ein Schritt!

Wang langsam schob er sich näher an den Rand des Deckbrettes heran. Im nächsten Augenblick mußte er in die Tiefe gleiten — da legte sich plötzlich eine Hand fest auf seinen Arm.

Er wandte sich hastig um. Aber trotzdem er dem Manne, der da durch sein rechtzeitiges Erscheinen seine verzweifelte Tat verhindert hatte, gerade ins Gesicht sah, brauchte er doch eine geraume Zeit, bis er ihn erkannte.

„Herr Bernardi!“ rief er in fassungslosem Erstaunen.

„Wie kommen Sie denn hierher?“

Der Detektiv trat noch etwas näher an ihn heran und sah ihm scharf ins Gesicht.

„Ich meine, Sie sollten dem Schicksal dankbar sein, das mich gerade in diesem Augenblick hierher führte. Herr — Burckhardt“, erwiderte er endlich mit schwerer Betonung. „Ich war wohl nicht — Sie sind doch der Herr, mit dem ich in Dresden zusammen war?“

„Nicht nur in Dresden, sondern auch in Berlin — in Ihrem Bureau — in Bierlinden!“ Und als sei es ihm Herzensbedürfnis, mit irgend einem Menschen über das Besondere zu reden, das so lange drüben auf seiner Seele gelegen hatte, erzählte er dem Detektiv alles — die Geschichte seiner Liebe zu Gertha und seines Betruges.

Bernardi hörte ihm zu, ohne ihn ein einziges Mal zu unterbrechen.

„Haben Sie auch Ihrer Gattin das alles gestanden?“ fragte er kurz, als Burckhardt geendet.

Wolfgang schüttelte als Antwort nur schweigend den Kopf. „Es ist ihre Sache, nicht die meine, Ihnen Bormärkte zu machen“, sagte Bernardi. „Sie erklären, vor einer Stunde sei die Nacht noch hier gewesen? — Seltsam, seltsam! So weit ich Ihrer Gattin lenne, will es mir gar nicht in den Sinn, daß sie einfach davongefahren ist, ohne sich vorher mit Ihnen angesprochen zu haben. — Ich war gekommen, um ihr unerwartete Dinge mitzuteilen. Zunächst müssen Sie wissen, mein Lieber, daß ich schon ein paar Tage, nachdem wir in Dresden zusammengestoßen sind, die Wahrheit kannte. Es war nie da oberflächlich ausgesprochen, und ich hielt es für gut,

Recherchen anzustellen. An dem Tage, da Sie auf der „Albion“ Hamburg verließen, mußte ich bereits ganz genau, was Sie in Wirklichkeit sind. — Ich bin mir nicht recht klar darüber, was mich eigentlich abhielt, meine Wahrnehmungen Ihrer Gattin mitzuteilen. Es war eine Unterlassungssünde, die sich jetzt anscheinend, bitter rächen soll. — Meine Reuegefühle aber sind: die Amerikaner sind hier in Ermouth, und Paul von Randow ist vor ein paar Tagen aus der Anstalt des Herrn Doktor Baumann entflohen.“

Burckhardt jubelte, wie von einem Schläge getroffen, zusammen.

Um des Himmelwillen — sein einziger Gedanke war, Gertha zu pünktigen und zu quälen. Wir müssen sie auf irgend eine Weise vor diesem Antlitz zu schützen suchen. Nun bin ich beinahe froh, daß sie in See gegangen ist — da wenigstens ist sie vor den Verfolgungen des Zerrührers sicher.“

Bernardi antwortete nicht. Er sah sich wie suchend auf dem Plage um und ging dann auf einen Ratwölk zu, der beschäftigt war, einen kleinen Rachen zu terren.

„Der Mann muß ungewisshaft die Abfahrt der „Albion“ bemerkt haben“, meinte der Detektiv zu Wolfgang. „Wahrscheinlich kann er uns die Zeit und die Umstände angeben, unter denen sie erfolgte.“

Er redete dem Mann, der es nicht der Mühe wert achtete, von seiner Arbeit aufzusehen, in freundlichem Tone an: „Sie arbeiten wohl schon längere Zeit hier? Dann haben Sie wohl auch gesehen, wie eine Dame von hier nach einem Schiff fuhr, und wie dies Schiff dann abgefahren ist?“

„Brummig löste die Antwort zurück.“

„Nun wohl! — Ich habe darauf geachtet, weil mich die Dame nach der Holzbock-Strasse fragte, als sie an Land kam. Sie — aber, zum Teufel nochmal, was ist denn das?“ Sein Blick war zufällig auf Burckhardt gefallen, und mit offenem Munde starrte er den jungen Mann nun an.

„Was fragen Sie mich denn — der Herr da kann Ihnen sicher mehr sagen als ich.“

„Wie's das?“ fragte der Detektiv erstaunt.

„Weil er ja selbst mit in die Pinasse stieg, als die Dame abfuhr“, lautete der Bescheid. „Das muß er doch selbst am besten wissen. Und nun — good night! — Ich kann meine Zeit nicht hier mit Ihnen verschwahren.“

Mit entsetzten Widen starrten sich die beiden Männer an. Dieselben Worte waren es, die sie endlich beide sprachen: „Paul von Randow!“ — — —

Fortsetzung folgt.



...erleidend und Vorstandsmitglieder haltenden habe. Reichswehrminister Dr. Geßler sprach über die Lage Deutschlands, das heute um das Dasein kämpfe und dem der Friedensvertrag den Frieden nicht gebracht habe. Gegenüber den Vorwürfen, daß die Reichsregierung zu klapp sei, um die nationale Würde zu wahren, sei hervorzuheben, daß das Ziel der Reichsregierung nicht anders sein könne, als die nackte Existenz des deutschen Volkes sicherzustellen. Das deutsche Volk werde niemals auf seine Freiheit und Unabhängigkeit und Gleichberechtigung unter den Völkern der Welt verzichten. Ueber Annahme oder Ablehnung des Ultimatums könne man verschiedener Meinung sein; die Ablehnung würde zunächst wirtschaftlich und politisch das Ende Deutschlands bedeuten haben. Es konnte keine Rede davon sein, daß England oder Amerika etwas Ernstliches für uns taten. Die Entwicklung des deutschen Volkes haben wir uns anders vorgestellt, aber wir lassen uns nicht dafür verantwortlich machen von denen, die das Volk ins Unglück geführt haben. Die neue Teuerungswelle hat bereits einen Kampf im Innern entfacht. Das Wirtschaftsleben ist schwer betroffen. Die Annahme des Ultimatums wird ein Brennpunkt für die deutsche Entwicklung sein. Entweder zerbrechen wir an den Notwendigkeiten oder es gelingt uns, darüber hinwegzukommen. Schon erübt der Rat: Beifüglose wehrt sich gegen die Beschlüsse. Es wäre verhängnisvoll, wenn unter dieser Lösung der Reichstag aufgelöst würde. Die Entscheidungen über die großen Fragen werden in diesem Winter fallen, da wird es sich zeigen, ob der Notstand noch einmal hält. Das Reich müßte zugrunde gehen, wenn das Volk sich im Klassenkampf zerlegen würde.

Hr. Konrad Naumann führte aus: Wir stehen im Augenblick höchster Spannung. Das Wort Lloyd Georges vom fair play, vom ehrlichen Spiel, ist nicht eingeleitet worden. Die Verschleppung deutschen Rechts ist eine Grausamkeit. Mit den Norddeutschen wollen wir arbeiten, aber wir wollen unsere Eigentum bewahren und ihnen zeigen, was sie von uns lernen können.

Der bayerische Handelsminister Hamann sprach über das Wesen der Demokratie und die demokratische Staatsform. Darauf wurde folgende Entscheidung angenommen:

1. Die Vöbenice-Tagung der bayerischen, württembergischen und badischen Demokraten bekundet die unerschütterliche Treue zum Reich. Nur durch vertrauensvolles Zusammenwirken aller aufbauenden Kräfte ist volle Wiederaufrichtung Deutschlands zu erreichen.
2. Der Friede von Versailles ist aufgebaut auf der Lüge von Deutschlands Schuld am Weltkrieg. Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage ist die wichtigste Aufgabe des ganzen deutschen Volks. Von der Reichsregierung wird die Bekämpfung der deutschen Gegenläufe über Kriegsgrenzen gemäß den Forderungen des bayerischen und des württembergischen Landtags erwartet.
3. Die Tagung erhebt Einspruch gegen die Verschleppung der oberschlesischen Frage und gegen die Vergewaltigung des klaren deutschen Rechts. Im Namen von Recht und Freiheit fordern wir ein ungekünsteltes Oberschlesien.

Vom Kindererholungsheim Heuberg.

Dem Bericht über die Kindererholungsheim Heuberg im Betriebsjahr 1921/22, der von dem Leiter der Anstalt, Professor Dr. Gaspar (Stuttgart), in der Aufsichtsratsitzung erstattet wurde, entnehmen wir folgendes: Von Baulichkeiten wurden außer den Halb- und Ganzhäusern 15-38 in Benutzung genommen. Die Zahl der Plätze beträgt 2860 Betten, wovon auf Knaben 1400, auf Mädchen 1460 Plätze entfallen. Die Zahl der Verpflegungstage vom 1. Mai bis 31. Oktober berechnet sich auf 352 410. Angemeldet sind von Württemberg 4988, von Baden 3682 und von anderen Staaten 1801 Kinder. Die einzelnen Häuser sind an die zugehörigen Küchen angeschlossen und bilden mit diesen zusammen je einen Bezirk unter der Leitung einer Bezirksmutter. An der Spitze eines Hauses steht die Hausmutter, an der Spitze des Halbhäuses die stellvertretende Hausmutter, an der Spitze der Familie die Familienmutter. Als Verwaltungseinheit hat sich in der Praxis das Halbhaus als die praktischste Lösung ergeben mit zusammen 80 Kindern, vier Familienmüttern und einer Hausmutter.

Das Anstaltspersonal umfaßt insgesamt 350 Personen, darunter den leitenden Arzt, zwei Hilfsärzte, acht Krankenschwestern, eine Wirtschaftsleiterin, eine Erziehungsleiterin, zwei Geistliche, 250 Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen usw. Im Winter muß ein Betrieb des Kindererholungsheims ausgeschlossen bleiben. Schon der Betrieb im April war infolge von Schnee und Kälte erschwert und verteuert. Der Abschluß auf den 31. März 1921 weist einen Abmangel von 286 710 Mk. auf. Der frühe Beginn der diesjährigen Kurzeit war trotz wechselnden Frühlingwitters von gutem Erfolg begleitet. Es konnten Gewichtszunahmen von durchschnittlich 1,5 Kilo bei Mädchen, 1,26 Kilo bei Buben festgestellt werden. Jedes Kind wird am Tag nach seiner Ankunft vom Arzt angesehen. Eine ähnliche Untersuchung findet vor der Entlassung der Kinder statt. Leicht erkrankte Kinder werden morgens in die Sprechstunde gebracht, im Durchschnitt täglich 36 Kinder. Vom 22. April bis 19. Juni dieses Jahres wurden 8763 Untersuchungen vorgenommen. In der Krankenhausbehandlung waren 281 Kinder und 37 Erwachsene. Die in diesem Jahr auf den Heuberg geschickten Kinder sind bedeutend elender als die im Vorjahr. Die Kinder des Saargebietes sind in der Mehrzahl in einem

so traurigen Zustand, daß sie eigentlich alle in die Heilstätte, nicht in die Erholungsstätte gehören. Der Bericht der beiden Seelsorger betont, daß die Kinder beider Konfessionen gerne zu den Gottesdiensten, namentlich zu den Waldgottesdiensten, kommen.

Die Kinderheilstätte Heuberg, die am 1. Dezember 1920 in Betrieb genommen wurde und unter der Leitung von Dr. Karl Behm steht, hat eine Verlegungsmöglichkeit von 55-60 Betten.

Entscheidungen des Reichsfinanzhofs.

1. Die Steuerbehörde ist nicht ohne weiteres befugt, eine lausmännische Bilanz als unrichtig zu behandeln, es liegt ihr vielmehr der Nachweis der materiellen Unrichtigkeit vor. Abschreibungen sind nur zu berücksichtigen, soweit sie einen angemessenen Ausgleich der Wertminderung darstellen. Sie dürfen die im betreffenden Geschäftsjahr eingetretene Wertminderung nicht überschreiten.
2. Eine Berechnung der Umsatzsteuer lediglich nach dem Verdienst (Gewinn) ist im Gesetz nirgends vorgesehen. Es besteht die Möglichkeit, an Stelle des vereinnahmten Entgelts die vereinbarten Entgelte der Besteuerung zu Grunde zu legen, wobei an eine Steuerermäßigung nicht gedacht ist.
3. Eine Geschäftsbilanz, die zufällig auf den gesetzlichen Stichtag aufgestellt ist, ist nur dann für die Besteuerung maßgebend, wenn die Vermögenswerte in der Bilanz dem gemeinen Wert des Vermögens gleichkommen. Bei der Grundstücksbewertung können auf Antrag des Abgabepflichtigen an Stelle des gemeinen Werts die Gestehungskosten und der Ertragswert eine Rolle spielen.
4. Eine von den Erben eines Einzelkaufmanns gegründete offene Handelsgesellschaft ist steuerpflichtig durch den Eintragungsantrag oder durch die Beurkundung des Gesellschaftsantrags.
5. Die Umsatzsteuerpflicht besteht auch dann, wenn die Ehefrau sich darauf beschränkt, die von ihrem verstorbenen Mann zur Bebauung und gewerblichen Weiterveräußerung angekauften Grundstücke nach und nach zu veräußern. Grundlage für die Steuerberechnung ist das für die einzelnen Grundstücke gezahlte Entgelt ohne Rücksicht auf die Uebernahme hypothekarischer Forderungen.
6. Für die Frage, ob bei der Berechnung des Reichsstempels der Ausgabekurs oder der um die Vergütung an das Abgabefortium geminderte Kurs zugrunde zu legen ist, ist entscheidend, wer der erste Erwerber der neuen Aktien ist und zu welchem Betrag die Erwerber die neuen Aktien erworben haben.
7. Der Verkauf eines Geschäftes im ganzen ist nicht umsatzsteuerpflichtig.
8. Bei Feststellung des Geschäftsgewinns auf Grund des Kriegssteuergesetzes ist der Abzug von Ausschüttungsvergütungen zulässig, wenn auf die Vergütung ein Rechtsanspruch besteht, nicht aber, wenn sie von der Höhe des Reingewinns abhängig ist.
9. Die Veräußerung eines Landguts im ganzen samt Zubehör und Borräten fällt aus dem Rahmen der gewerblichen Tätigkeit des Landwirts heraus und ist nicht umsatzsteuerpflichtig.
10. Der von einer Aktiengesellschaft während des vierten Kriegsjahres zu Kriegswohlfahrtszwecken verausgabte Betrag ist dem Geschäftsgewinn dieses Jahres für die Zwecke des Kriegsabgabengesetzes nicht hinzuzurechnen.

Vermischtes.

Die Kriegsverwundeten. Nach Zusammenstellungen der Internationalen Arbeiterbüros beläuft sich die Zahl der Kriegstrümpel auf etwa 6 Millionen. Davon kommen auf Frankreich 1 500 000, auf Deutschland 1 400 000, auf Großbritannien 1 170 000, auf Italien 570 000, auf Polen 320 000. Die Vereinigten Staaten haben 245 000 Kriegsverwundete zu beklagen, die Tschechoslowakei 178 000, Oesterreich 164 000, ebenfalls Serben, Kroaten und Slowenen, Kanada 88 000, Rumänien 84 000 und Belgien 40 000.

Unwetter. Aus Dillingen (Schwaben) wird berichtet: In einem Unwetter, wie es seit Menschengedenken nicht erlebt wurde, gestaltete sich das letzte Gewitter. Der Sturm warf auf der Straße Dillingen-Holzheim etwa 40 Fuhwerke, darunter schwerbeladene Langholzfuhwerke um, leichtere Fuhwerke wurden weite Strecken fortgerissen. Ein 15jähriger Bursche kam unter einen Langholzfuhwagen und wurde getötet; ein 18 Jahre altes Mädchen erstickte unter einem Heunagel, der in den Straßengraben geworfen wurde. Bäume wurden entwurzelt, Dächer teilweise abgedeckt. Die Hagelkörner fielen dicht, hatten Haselnußgröße und lagen etwa 20 Zentimeter hoch.

Im Isergebiet bei Reichenberg in Böhmen hat eine Windhose im Hochwald über 20 000 Festmeter Holz gebrochen. Auch einige Ortschaften wurden schwer heimgesucht.

Schmuggel. In Passau wurde ein Händler aus Holland, der in einem Koffer mit doppeltem Boden 9 Millionen Kronen in ungestempelten Noten nach Oesterreich schmuggeln wollte, verhaftet.

Anschlag gegen einen Eisenbahnzug. Durch verbrecherische Entfernung einer Schiene entgleiste auf der Strecke Erfurt-Weimar bei Almannsdorf in der Nacht auf Montag ein Güterzug. Die Lokomotive und 14 Wagen sind schwer beschädigt.

Mord. Am Sonntag früh wurde die 17jährige Lehretochter Philomene Kappelmeier, als sie mit dem Rad von Gurichhausen nach Lengensfeld bei Buchloe fuhr, von dem verheirateten Bahnarbeiter Adam Ungerer

ermordet. Der Mörder entkam mit dem Rad, wurde aber ermittelt und verhaftet.

Eindroher haben aus einem Hotelzimmer in Dels (Schlesien) 1300 000 Mk. in Tausendmarktscheinen gestohlen. Die Täter sind entkommen.

Auf dem Weg zur Grube „Kardinalsfreude“ bei Reuthen (Oberschlesien) wurde ein Geldtransport von zwölf Räubern überfallen, die 700 000 Mark raubten und nach Tost-Schomburg flüchteten. Mehrere Räuber wurden einwandfrei erkannt.

Explosion. Das Fort Cabelu, das einen Teil der Festungswerke von Bukarest bildet, ist in die Luft geflogen. Das Fort war mit Sprengstoffen und Munition vollgepfropft. Die Explosionen dauerten die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen an. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

Die Hungerzeit der Jugend.

Jeder Mensch macht in seiner Jugend einmal eine „Hungerzeit“ durch, d. h. jene Entwicklungsjahre, in denen der Organismus endgültig aufgebaut wird und man daher ein beständiges Nahrungsbedürfnis verspürt. Diese Zeit reicht bei den Knaben gewöhnlich vom 13. bis zum 18. Jahre und bei den Mädchen vom 11. bis zum 16. Jahre. Nach Ablauf dieser Epoche kann man meist von einem eigentlichen Hungern nicht mehr sprechen, sondern der Mensch hat dann nur noch „Appetit“. Die Eltern fürchten in dieser Hungerzeit der Kinder, daß diese sich überessen könnten, aber in diesem Alter gehört ein Ueberladen des Magens zu den Ausnahmen. Erst wenn der Zellenstaat des Körpers vollständig eingerichtet ist, dann tritt auch die Gefahr des Jubileessens an den Menschen heran. Ein Zwischenraum von sechs Stunden zwischen den Mahlzeiten, wie er häufig im bürgerlichen Haushalt vorhanden ist, ist für die Kinder in den Entwicklungsjahren zu viel, und jedenfalls müssen diese ewig Hungrigen zum Frühstück sehr ordentlich essen, um es dann bis zum Mittag auszuhalten. Zwar ist die Fähigkeit außerordentlich verschieden, aber man kann doch sagen, daß mehr Kinder, als man annimmt, während dieses Alters in der Schule Hunger leiden. Im allgemeinen soll eine Zwischenzeit von 4-5 Stunden auch während der Hungerzeit zwischen den Mahlzeiten liegen, denn nur dann kann die Nahrung richtig verdaut und von dem Körper aufgenommen werden. Allgemeine Regeln über die Nahrungsmengen, die in dieser Epoche der Mensch bedarf, sind schwer aufzustellen. Doch steht man heute auf dem Standpunkt, daß ein halbes Pfund Fleisch in gefochtem Zustand die genügend große Tagesration darstellt, die freilich durch Milch, Käse und Fisch ergänzt werden muß. Zwei außerordentlich wichtige Nahrungsmittel sind in dieser Zeit frische Gemüse und Früchte, und die Kinder sollten früh an diese Dinge gewöhnt werden. Eine ausreichende Ernährung während dieser „Hungerzeit“ ist für das ganze spätere Leben von größter Bedeutung, und so mancher, der in dieser Zeit nicht genug gegessen hat, empfindet die Folgen sehr schwer im Lebenskampf.

— **Erube Ausichten für Raucher.** In einer Versammlung der psälischen Zigarrenhändler in Reustadt a. S. wies Syndikus Büll (Hamburg) auf die Betriebseinschränkungen hin, die die neue Tabaksteuer nach sich ziehen wird. Die Erhöhung der Steuer um 15 Prozent sei gleichbedeutend mit einem Aufschlag von 40 Pfg. auf die Zigarre in der Preislage von einer Mark. Damit würde den meisten Rauchern dieses kleine Labfal entzogen. Von Interesse war die Mitteilung, daß von den 1800 Millionen Mark Ertrag der Tabaksteuer im letzten Jahr 1000 Millionen Mark für die Erhebung der Steuer draufgingen.

— **Ein dankbarer Leser.** Der in Stein a. M. kürzlich verstorbene Millionär Otto Behle hat „aus Dankbarkeit“ dem „Thüringer Tagblatt“, dessen treuer Leser er Jahrzehnte lang gewesen war, testamentarisch 2000 Franken (13 000 Mark) vermacht.

Handel und Verkehr.

Bevorstehende größere Holzverkäufe. Es verkaufen am 17. August: Bärth. Forstamt Hohengehren, 0,8 Schornberg, in schriftlichem Aufsteig 1364 Fichten mit 714 Festmeter. — 23. August: Freiherrlich von Hermannsches Forstamt Wain, 0,8 Wapheim, in schriftlichem Aufsteig 445 Festmeter Fichten und Föhren; 334 Raummeter entrindetes Fichtenpapierholz. — 27. August: Babilches Forstamt Gernsbach freihändig 222 Raummeter Papierholz 1. und 2. Kl. in der Rinde.

Das württ. Forstamt Langenrand, 0,8 Neuenbürg, verkauft am 19. August 3990 Fichten, 14 900 Buchstannen und 1082 Föhren mit insgesamt 7288 Festmeter. Losbergebnisse sind durch die Geschäftsstelle für Holzverkauf der Forstdirektion Stuttgart erhältlich.

Vom Nies, 15. Aug. (Schafmarkt.) Dem letzten Schafmarkt in Rördlingen waren 3261 Tiere zugewiesen, wovon 1393 Stück verkauft wurden. Die Preise für das Paar Jährlingshämmel bewegten sich zwischen 700 und 1050 Mk., für das Paar Mutterhämmel zwischen 300 und 525 Mk., für das Paar Jährlings zwischen 300 und 410, für das Paar Jährlings zwischen 600 und 850, für das Paar Gelschafe 700-750.

Stuttgart, 15. Aug. (Landesproduktendörse.) Die Kauflust in Getreide- und Futtermitteln war in der abgelautenen Woche nicht mehr so rege. Wir notieren per 100 Kilo ab Bärth. Stationen: Weizen, württ. je nach Reifezeit 480-520, Roggen ditto 370 bis 400, Sommergerste ditto 500-540, Wintergerste ditto

nicht notiert, Kaps die 588-590, Weizenmehl Nr. 6
 prompt (65 Proz. Ausmahlung) in Waggonladungen
 780-790, August/September-Lieferung 730-740, Brot-
 mehl prompt 530-540, August/September-Lieferung
 480-490, Mele 275-285, Heu württ. 130-170, Stroh
 drahtgepreßt 60-70 Mt.

Stuttgart, 15. Aug. (Sommer- und Gemüse-
 markt.) Der Obstmarkt ist andauernd stark be-
 fahren. Und hiesiger Umgebung kommt nur sehr wenig.
 Frühweitschgen und Birnen aus Baden und der Pfalz
 herrschen den Markt. Bayerische Frühbirnen wur-
 den schon zu 1.80 Mt. im Großen abgesetzt. Der Ab-
 satz ist schleppend. Die Preise gehen im Großhandel
 merklich zurück; der Einzelhandel folgt nur langsam.
 Die Zufuhr von Mostobst ist noch klein, die Ware ge-
 ring. — Auf dem Gemüsemarkt wird die Zufuhr
 immer geringer. Auch für die nächsten Wochen ist
 eine Besserung trotz des Regens nicht zu erhoffen. —
 Obst: Tafeläpfel 1 Pfund 150-200 Pfennig (Klein-
 verkauf 180-240), Halb- und Schütteläpfel 30-60 Pfg.
 (40-70), Tafelbirnen 150-200 Pfg. (180-300), Pfau-
 men 200-250 Pfg. (230-280), Meiselauben, Mira-
 beln 250-300 Pfg. (300-350), Frühweitschgen 200
 bis 280 Pfg. (260-320). — Gemüse: Kartoffeln 80
 bis 100 Pfg. (100-120), Bohnen, breite 230-300 Pfg.
 (200-320), schmale 150-180 Pfg. (170-210), Kopf-
 salat 1 St. 30-60 Pfg. (40-70), Endiviasalat, 1
 St. 50-80 Pfg. (60-100), Biersing, 1 Pfund 70 bis
 100 Pfg. (80-110), Weißkraut, 1 Pfd. 60-80 Pfg.
 (70-90), Blumenkohl, 1 St. 100-300 Pfg. (150-400),
 Rote Rüben, 1 Pfd. 40-50 Pfg. (50-60), Gelbe Rü-
 ben 80-120 Pfg. (100-140), Zwiebel 70-100 Pfg.
 (90-120), Gurken, große, 1 St. 150-300 Pfg. (180
 bis 320), Salatgurken, 1 St. 7-17 Pfg. (10-20).

Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 15. Aug. Der Reichspräsident und die
 Reichsregierung erlassen folgenden Aufruf:

Die Entscheidung über Oberschlesien ist
 wider Erwarten nicht gefallen. Der Spruch ist verhängnis-
 voll. Die Lebenszeit des ober-schlesischen Volkes hat ihr
 Ende noch nicht gefunden. Es gilt, in dieser Ausdauer
 weiter auszuharren. Oberschlesien! Unsere Sache ist gerecht.
 Die Gerechtigkeit wird und muß siegen, wenn das Selbstbe-
 stimmungsrecht der Völker Geltung haben soll. Ihr habt
 Euch mit überwältigender Mehrheit für Deutschland ausge-
 sprochen. Euer und des Reiches Wohlergehen hängt davon
 ab, daß Oberschlesien beim Reiche verbleibt. Oberschlesien!
 Ihr habt bisher trotz schwerster Drauforderungen muster-

hafte Ruhe und Ordnung bewahrt. Die berechnete Abwehr
 der Gewalttaten polnischer Insurgenten hat auch die Welt
 nicht verärgert. Bewahrt auch weiterhin die Selbstsicherheit,
 die Euch bisher ausgezeichnet hat! Laßt die fähle Überlegenheit
 nicht schwinden und laßt Euch durch nichts zu unüberlegten
 Handlungen verleiten, die Eurer gerechten Sache nur Schan-
 den bringen würden! Mit Euch hofft das ganze deutsche
 Volk, daß der Tag nicht fern ist, an dem die Schranken
 zwischen Euch und dem Mutterland wieder fallen, an dem
 das Selbstbestimmungsrecht der Völker in der Wiederberei-
 nigung Oberschlesiens mit Deutschland, dem es seit 7 Jahr-
 hunderten angehört hat, Anerkennung findet zum Besten
 Oberschlesiens, des Deutschen Reichs, des wirtschaftlichen
 Wiederaufbaus Europas und des Friedens der Welt.
 Der Reichspräsident: Ebert. Die Reichsregierung: Dr. Brüning.

WTB. Berlin, 16. Aug. Wie die Blätter melden, ver-
 suchten größtenteils polnische Banden von jenseits der polnischen
 Grenze in der Nähe von Myslowitz in Oberschlesien einzudringen.
 Besatzungstruppen und Apo Beamte stellten sich
 ihnen entgegen. Nach kurzem Feuergefecht zogen sich die
 Banden über die Grenze wieder zurück. Als sie jenseits der
 Grenze waren, eröffneten sie eine lebhafteste Schießerei auf die
 ober-schlesischen Dorfschützen längs der Grenze.

In Krefeld Hof Nr. 17 wurde, wie die „Volksische Zeitung“
 meldet, gegen das Auto des wegen seiner Unparteilichkeit bei
 der deutsch-polnischen Bevölkerung beliebten englischen Polizei-
 officiers Majors Cressy eine Handgranate geworfen, die
 zwar explodierte, aber keinen Schaden anrichtete.

In Berliner Sozialzeiter* schildert ein Augenzeuge
 die grausame Behandlung eines italienischen Sergeanten
 auf dem Bahnhof Calatraverga bei Madrid durch polnische
 Insurgenten. Ewa 30 J Insurgenten rissen den Sergeanten
 aus dem Zuge und schlugen unter Verwünschungen Italiens
 solange auf ihn ein, bis er zusammenbrach. Die französische
 Bahnhofswache sah dem Vorfalle unthätig zu. Er ist an den
 erlittenen Verletzungen gestorben.

WTB. Danzig, 15. Aug. Heute Abend gegen 6 Uhr
 versuchten Insurgenten einen Vorstoß gegen die Stadt Danzig,
 wobei zwei Deutsche verwundet wurden, darunter einer schwer.
 Den Apo Beamten gelang es, 6 Insurgenten zu ermitteln
 und zu verhaften. Sie wurden nach Butthen abgeführt.

WTB. Danzig, 15. Aug. Gestern Abend wurde eine
 vor dem Waldpflug in Dombrowa auf die Straßenbahn
 wartende etwa 100 Köpfe Menschenmenge von Bomben
 plötzlich umzingelt und mit Säcken zum Teil blutig ge-
 schlagen.

WTB. London, 15. Aug. Der Pariser Berichterstatter
 der „Westminster Gazette“ schreibt zu der ober-schlesischen
 Frage, man sehe in Paris die französisch-polnische Sache
 als verloren an. Es wäre für Frankreich verhängnisvoll, wenn man

rigger gewesen, wenn er alle die von Lloyd George vorge-
 schlagenen Kompromisse angenommen hätte. Es sei so gut
 wie sicher, daß die Delegierten Englands, Italiens und Ja-
 pans im Völkerbundrat in der ober-schlesischen Frage den-
 selben Standpunkt einnehmen werden, wie Lloyd George.
 Anzeichen deuten darauf hin, daß China und Spanien nach
 wahrscheinlich auch Brasilien den englischen Standpunkt ver-
 treten werden. Es besteht demnach die Gefahr, daß die
 Forderung Frankreichs nach deutscher Zusage treten werde.
 Frankreich habe selbst dazu beigetragen, daß es in eine solche
 Lage kam, da es seine europäische Politik auf ein militäri-
 sches und politisches Bündnis mit einem imperialistischen und
 einem fast immer unfähigen Polen aufbaute. Der Zusammen-
 bruch einer solchen Allianz werde ein harter Schlag gegen
 die franz. Politik sein.

WTB. Rassel, 15. August. Wie die Eisenbahndirektion
 bekannt gibt, hat der Eisenbahnerstreik auf weitere Bahn-
 höfe übergriffen.

WTB. Paris, 15. Aug. Wie der „Temps“ mitteilt,
 hat die Reparationskommission die Kohlenlieferungen, wie
 sie im Abkommen von Spa vorgesehen, vorübergehend her-
 abgesetzt.

WTB. Rom, 16. Aug. Wie aus Asmara gemeldet
 wird, ereignete sich in Erghras ein Erdbeben, das namentlich
 Raffaura und seine Umgebung betroffen hat. Vier
 Menschen wurden getötet, etwa 20 verletzt. Mehrere Häuser
 wurden zerstört, andere beschädigt. Auch aus anderen Ge-
 genden werden Schäden und Opfer gemeldet.

WTB. Berlin, 16. Aug. Nach einer Meldung des
 „Berliner Tageblatts“ aus Duisburg ist das mit großen
 Getreide- und Mehlvorräten gefüllte Mühlengebäude der
 Rheinischen Mühlenwerke Cohnen und Co. durch Großfeuer
 vollständig vernichtet worden. Der Sachschaden wird auf
 mehrere Millionen Mark geschätzt.

Briefkasten.

R. P. Hier. Wie Sie im Inseratenteil unserer heu-
 tigen Zeitung sehen, ist die Postkartenabgabe ausgeschlossen.
 Ihr Eingefandt wird dadurch hinfällig.

Die Schriftleitung.

Wetter.

Die Luftdruckverteilung hat sich wenig geändert. Am
 Mittwoch und Donnerstag ist bei wechselnder Bewölkung
 und Auflockerung unbedeutendes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Riekersche Buchhandlung, Altensteig, für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Rieker.

Altensteig-Stadt.

Abgabe von Brot- und Zuckerkarten

am Mittwoch, den 17. August d. J.
 A-K von 8-10 Uhr
 L-Z „ 10-12 „

Die Reihenfolge ist pünktlich einzuhalten.
 Die Karten müssen sofort nachgeholt werden, da
 keine Nachlieferung stattfindet.

Den 16. August 1921.

Stadtschulth.-Amt.

Wegen Wegzugs verkaufe ich am Sonntag den 21.
 August d. J., nachm. 2 Uhr im Kloster Reuthin
 in Wildberg meinen

Bienenstand

samt Beuten und 10 Bienen.
 Bienen sind vollkommen gesund,
 von einem Sachverständigen aus
 Hohenheim festgestellt.

Bringe am Mittwoch von 9 Uhr ab auf dem Bahnh.
 Hof schöne

Einmachzweitschgen

zum Verkauf.
 Frau Reck aus Nagold.

Wohlhabend Rosenabstanzen Wohlhabend

Senffamen

zur Saat empfiehlt

Schwarzwald-Drogerie Altensteig
 Telefon 41.

Wohlhabend Rosenabstanzen Wohlhabend

Photographie-Albums

empfehlen die
 W. Riekersche Buchhandlung

Altensteig.

Zu bevorstehender Verbrauchszeit empfehle:

Metalldraht-Lampen

in allen Kerkengärten billigst

Heinrich Müller, Flaschnerei u. Installation
 gegenüber den 3 Königen.

Altensteig-Stadt.

Auf die neue Zuckerkarte
 I entfallen 1300 Gramm
 Zucker zum Preis von
 4 Mark pro Pfd. welche
 am Donnerstag den 18.
 August d. J. bei Welter,
 Butcher und Bühler abge-
 holt werden können.

Den 16. August 1921.
 Stadtschultheißenamt.

Altensteig.

25 000 Stück handgemachte
**Läfer-
 Schindeln**
 hat zu verkaufen
 Adam Bauer, Paulusstr. 40

Dreschmaschine

Breitbreiter, mindest 1,80 m
 Trommelbreite mit oder ohne
 Reinigung, sehr gut erh., lauft
 E. Steiner Amberg Bayern.

Geschäftshaus

gleich welcher Branche
 gutgehend und existenz-
 bietend, in Stadt oder
 Land, gegen hohe An-
 zahlung
 zu kaufen gesucht.
 Angebote unter Nr. 189
 an die Geschäftsst. d. Blg.

Verloren

ein Haarstecker von der
 Kirche bis Bahnhof. Abzu-
 geben gegen gute Belohnung
 bei Andenken, bei der Ge-
 schäftsstelle des Bl.

„Drogerol“

ist das Beste
 für kranke u. schwache Tiere,
 bes. Schweine.
 Paket ca. 2 Pfd. M. 4.—,
 10 Paket M. 35.—.
 Nichts anderes nehmen!
 Alleinverkauf für
 Altensteig:
 Chr. Burghard jr.
 Pfalzgrafenweiler:
 Apotheker Rettich.

Soeben erschienen:

Das Schwäbische Vortragsbuch



Verlegt von
 August Lämmle
 Stuttgart

W. Riekersche Buchhandlg.
 Altensteig.

Hausfrau.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
 Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine
 liebe, treue, besorgte Gattin, unsere liebe Mutter,
 Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Lehmann

geb. Theurer

am Montag früh nach schwerer Krankheit im
 Alter von beinahe 57 Jahren sanft in dem
 Herrn entschlafen ist.

In tiefem Schmerz
 der trauernde Gatte:

Jakob Lehmann, Adlerrwirt,
 mit Kindern.

Beerdigung am Mittwoch Mittag 1 Uhr.

Wörnersberg.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei
 der langen Krankheit und dem Hinscheiden unse-
 rer lieben Tochter

Rosine Christiane

für die tröstenden Worte des H. Pfarrers, den
 schönen Gesang der Jungfrauen und für die
 vielen Blumenspenden, sowie für die zahlreiche
 Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt herz-
 lichen Dank

Adam Burghard mit Familie.

